

Gottesdienst

am 14. Sonntag nach Trinitatis

13. September 2020, 10.00 Uhr

Inselkirche Langeoog

„Kain und Abel“ (1. Mose 4,1-16)

Glockenläuten

Musik zum Eingang: *D. Buxtehude Präludium g-moll (BuxWV149)*

Begrüßung

Lied: LebensWeisen 46,1-2+4 Lobe den Herrn, meine Seele

Gebet

Lesung: 1. Mose 4,1-16

(von der ganzen Gemeinde im Wechsel gesprochen)

Musik: Denis Bédard: Contemplation

Predigt

Glaubensbekenntnis

Lied: EG 612, 1-5 Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen

Abkündigungen

Fürbitten und Vaterunser

Segen

Musik zum Ausgang: *D. Buxtehude Fuge g-moll (BuxWV149)*

MITWIRKENDE

Predigt	Inseipastor Christian Neumann
Lesung	Ulrike Bieneck
Orgel	Inselkantorin Noémi Rohloff
Kirchenvorstand	Andrea Lueg
Freizeithelferinnen	Wiebke Brenne und Andrea Rose
Küster/Kamera	Dominique Seifert

Glockenläuten

Musik zum Eingang: *D. Buxtehude Präludium g-moll (BuxWV149)*

Begrüßung

Der Friede des Herrn sei mit uns allen. Amen.

herzlich willkommen hier in der Inselkirche zum Gottesdienst am 14. Sonntag nach Trinitatis.

Die Geschichte von Kain und Abel. Eine Geschwistergeschichte wie sie im Buche steht. Die Erde ist kein Paradies mehr. Jenseits von Eden ist die friedliche Ordnung verloren. Ist es dennoch möglich, tief im Herzen die Dankbarkeit für das Geschenk des Lebens zu bewahren?

Viele fragen in unseren Tagen: Wohin ist die Welt nur geraten? Und auch nach dieser Woche schrickt man zurück angesichts dessen, was über Menschen unerklärlicherweise hereinbricht und was sie rätselhafterweise einander antun?

Die Geschichte von Kain und Abel ist nicht das letzte Kapitel der Geschichte Gottes mit uns Menschen geblieben. Die Ahnung, die Hoffnung des Friedensreiches hat die Weltgeschichte aus den Menschen nicht vertreiben können. Sollen Kain und Abel Brüder werden?

Als Schwestern und Brüder in Christus kommen wir zusammen. Gott segne unser Zusammensein – hier in der Kirche und mit allen, die Zuhause mitfeiern – dass unsere Seele den Frieden findet, unser Herz die Dankbarkeit erfüllt und unser Mund nicht vergisst, das Gute zu loben.

Lasst uns diesen Gottesdienst feiern im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: LebensWeisen 46,1-2+4 Lobe den Herrn, meine Seele

The musical score is written in G major, 8/8 time, and consists of four staves. The first staff is marked '1.' and contains the lyrics 'Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen.' The second staff contains 'Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht, Amen.' The third and fourth staves are marked '2.' and contain the lyrics 'Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.' The fourth staff ends with a 'Fine' marking. Chords F, Gm, C7, Bb, and F are indicated above the notes.

1. Der meine Sünden vergeben hat,
der meinen Mund wieder fröhlich macht,
den will ich preisen mit Psalmen und Weisen,
von Herzen ihm ewiglich singen.
2. Der mich im Leiden getröstet hat,
der mich behütet bei Tag und Nacht,
den will ich preisen...
4. Der Erd und Himmel zusammenhält,
unter sein göttliches Jawort stellt, den will ich preisen...

Gebet (gemeinsam gesprochen – die Gemeinde erhebt sich)

Du liebender Gott,
wie oft sehen wir neidisch zur Seite,
schätzen das kleine Glück der anderen größer als das unsere.
Wie oft blicken wir auf das, was nicht geglückt ist und kritisieren
kleine Mängel und übersehen das viele Gute, die wunderbaren
Begebenheiten im Alltag.
Dass diese Welt und wir selbst im Zeichen Deines Heils stehen,
verlieren wir aus den Augen.
Es gibt zu viel, das uns in Atem hält, zu viel, das uns voneinander
trennt.
Wir bitten Dich, wende unseren Blick.
Hilf uns, dass wir Sehende und Hörende werden für Deine heilende
Botschaft.
Befreie uns, dass wir Handelnde und Helfende werden in Deinem
Reich der Liebe, das nicht aufhört in Ewigkeit.
Amen.

Gemeinsame Lesung: 1. Mose 4,1-16

in verteilten Rollen: Erzählerin, Gott, Kain

Erzählerin: Es begab sich aber nach etlicher Zeit,
dass Kain dem HERRN Opfer brachte von den Früchten
des Feldes. Und auch Abel brachte von den Erstlingen
seiner Herde und von ihrem Fett.
Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer,
aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an.
Da ergrimte Kain sehr und senkte finster seinen Blick.
Da sprach der HERR zu Kain:

Gott: Warum ergrimmst du?
Und warum senkst du deinen Blick? Ist's nicht so:
Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick
erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde
vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen;
du aber herrsche über sie.

Erzählerin: Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel:

Kain: Lass uns aufs Feld gehen!

Erzählerin: Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren,
erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel
und schlug ihn tot.

Da sprach der HERR zu Kain:

Gott: Wo ist dein Bruder Abel?

Kain: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein?

Gott: Was hast du getan?
Die Stimme des Blutes deines Bruders
schreit zu mir von der Erde.

Und nun: Verflucht seist du auf der Erde,
die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut
von deinen Händen empfangen.

Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir
hinfort seinen Ertrag nicht geben. Unstet und
flüchtig sollst du sein auf Erden.

Erzählerin: Kain aber sprach zu dem HERRN:

Kain: Meine Strafe ist zu schwer,
als dass ich sie tragen könnte.

Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich
muss mich vor deinem Angesicht verbergen
und muss unstet und flüchtig sein auf Erden.
So wird mir's gehen, dass mich totschrägt,
wer mich findet.

Erzählerin: Aber der HERR sprach zu ihm:

Gott: Nein, sondern wer Kain totschrägt,
das soll siebenfach gerächt werden.

Erzählerin: Und der HERR machte ein Zeichen an Kain,
dass ihn niemand erschlüge, der ihn fände.

So ging Kain hinweg von dem Angesicht
des HERRN und wohnte im Lande Nod,
jenseits von Eden, gegen Osten.

Alle: Amen.

Musik: Denis Bédard: Contemplation

Predigt (Genesis 4, 3-16)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Amen.

I.

Die Geschichte von Kain und Abel.

Ich möchte die Geschichte von Kain und Abel heute anders erzählen. Ich möchte sie nicht nur mit anderen Worten erzählen. Ich möchte sie so erzählen, dass in ihr auch etwas anderes geschieht. Ich möchte sie so erzählen, dass Kain seinen Bruder nicht erschlägt. Ich möchte sie so erzählen, dass Abel diesmal am Leben bleibt.

Was muss ich dann tun? Was muss ich an dieser Geschichte ändern? Wie müssen sich die Menschen in dieser Geschichte ändern?

II.

Man kann sagen: Diese Geschichte will Weltgeschichte erzählen. Der Brudermord zwischen Kain und Abel ist das erste Ereignis, das nach der Vertreibung des Menschenpaares aus dem Garten Eden geschieht.

Hier beginnt der Blutstrom zu fließen, der sich durch die Jahrtausende zieht. Das Feld, auf dem der eine den anderen erschlägt, ist das Schlachtfeld der Geschichte. Der erste Fall ist Exempel für alle Fälle, die folgen werden. Insofern wird hier ein Stück Weltgeschichte geschrieben.

Man muss aber auch etwas anderes sagen: Weltgeschichte ist auch immer der Versuch, gegen diese Geschichte vom Brudermord anzugehen. Weltgeschichte will sich selbst überholen, will das Bruderblut hinter sich lassen, will ein neues Kapitel aufschlagen in den Beziehungen zwischen den Menschen und die Geschichte von Kain und Abel endlich zu einem guten Ende bringen.

Kain soll nicht mehr Mörder und Abel soll nicht länger Opfer bleiben. Kain und Abel sollen auf einer freien Erde frei miteinander leben lernen. Wie kann das geschehen? Was müssen wir tun, damit die Geschichte von Kain und Abel anders verläuft?

III.

Erster Versuch.

Vielleicht ist es so: Vielleicht werden Kain zum Mörder und Abel zum Opfer durch die Schuld ihrer Eltern. Die Namen, die sie erhalten, bestimmen ihr späteres Schicksal. Kains Name wird ausdrücklich erklärt: „*Ich habe einen Mann gewonnen mit Hilfe des Herrn.*“, sagte seine Mutter. Der andere Name brauchte nicht erklärt zu werden. Jeder Hebräer verstand, was mit diesem Namen gesagt war: Abel, das heißt ein Hauch, ein Nichts. Ein Mann und ein Nichts – mit diesen Namen gehen die beiden ins Leben. Damit haben die Eltern die Zukunft ihrer Kinder programmiert. Dass Eltern unwillkürlich und unbewusst das Geschick ihrer Kinder bestimmen, hat uns erst wieder die Tiefenpsychologie verstehen gelehrt.

Ihr kennt die kürzeste Definition für Tiefenpsychologie?

„Wenn einer ´ne Schraube locker hat, liegt’s an der Mutter.“

Was wir in Gutem und Bösem in der Kindheit durch unsere Eltern erfahren haben, das begleitet uns unser Leben hindurch. Wir sind ängstlich und aggressiv, wie wir das in den ersten Lebensjahren lernen mussten. Und wir geben das später weiter an unsere Kinder – durch unsere Worte, durch unser Verhalten, durch unsere Gefühlsregungen.

In vielen Häusern wachsen die Kinder in die Rolle von Kain und Abel hinein: herrschsüchtig, gewalttätig die einen, zum lebenslangen Opfer bestimmt die anderen.

Wer die Geschichte von Kain und Abel verändern will, der muss offensichtlich die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern verändern. Der muss verhindern, dass Eltern ihre Kinder zu potentiellen Mördern erziehen und zu potentiellen Opfern von Mördern.

Natürlich wird sich der Einfluss der Eltern auf ihre Kinder nie beseitigen lassen; damit würde man ja auf der anderen Seite wieder nur Murks hervorrufen. Aber das könnte man doch versuchen: die Erziehung so zu gestalten, dass einer nicht zum Mörder, nicht zum Opfer geformt wird.

Wer die Geschichte von Kain und Abel anders erzählen will, der muss erzählen, dass die beiden Brüder von ihren Eltern andere Namen erhalten.

IV.

Zweiter Versuch.

Vielleicht ist es aber auch so: Kain wird zum Mörder und Abel zum Opfer durch die Schuld der Verhältnisse. Die beiden spielen ihre

Rolle ja nicht nur unter dem Einfluss der Eltern. Es kommt das noch hinzu, was man heute die gesellschaftlichen Verhältnisse nennt.

„Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann.“

Offensichtlich gibt es zwischen dem Nomaden und dem Grundbesitzer soziale Unterschiede, die ihr ganzes Leben betreffen. Sicher ist dieser Zug der Geschichte für den alten Erzähler nur von zweitrangiger Bedeutung. Aber vielleicht konnte er die Wichtigkeit solcher Einflüsse noch gar nicht richtig einschätzen.

Und vielleicht sollte man es einmal probieren: Vielleicht läuft die Geschichte anders, wenn es diesen Unterschied zwischen den Brüdern nicht gibt?

Hört Kain auf Kain zu sein, bleibt Abel das Schicksal Abels erspart, wenn es den Unterschied zwischen Besitzenden und Besitzlosen, zwischen Unterdrückern und Unterdrückten, zwischen Herrschenden und Beherrschten nicht mehr gibt?

Gelingt durch Freiheit (von den Eltern) und Gleichheit (in der Gesellschaft) wahre Brüderlichkeit?

Wer die Geschichte von Kain und Abel anders erzählen will, der müsste wohl auch erzählen, dass es zwischen Kain und Abel keine sozialen Unterschiede mehr gibt.

V.

Dritter Versuch.

Vielleicht ist es aber noch ernster. Vielleicht wird Kain zum Mörder und Abel zum Opfer durch die Schuld Gottes. Der Konflikt zwischen beiden, vorbereitet durch die Namensmitgift der Eltern, ermöglicht durch die gesellschaftlichen Verhältnisse, der Konflikt spitzt sich zu und entzündet sich, als eine andere Macht die Szene betritt.

„Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem Herrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes. Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der Herr sah Abel und sein Opfer gnädig an, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an.“

Kain und Abel werden zu Gewalt und Krieg verführt durch ihren Gott, durch die Religion. Und zwar durch die maßlose Ungerechtigkeit eines Gottes, der das Opfer des einen unerklärlicherweise annimmt und das Opfer des anderen ebenso unerklärlicherweise verwirft.

Wäre der Brudermord nicht passiert, wenn es Gott in dieser Geschichte nicht gäbe? Werden die Menschen aufhören, sich zu befehlen, werden sie lernen, ihre Konflikte rational zu bewältigen, wenn sie sich nicht mehr um überweltliche Dinge kümmern und nicht mehr ihrer Götter wegen in Streit geraten? Sollen wir um Abels und um Kains Willen aufhören, von Gott zu erzählen?

VI.

Nehmen wir einmal an: das alles gelingt.

Wir erzählen die Geschichte zweier Brüder, die vernünftige Eltern haben und als freie Menschen heranwachsen. Die in einer vernünftigen Gesellschaft leben und gleiche Chancen für sich vorfinden. Die eine vernünftige Weltanschauung besitzen, so dass sie auf jede Gottesverehrung und erst recht auf jede Auseinandersetzung über religiöse Fragen verzichten können. Nehmen wir an, das gelingt. Und zwar nicht nur in der Geschichte, die wir erzählen, sondern auch in der Geschichte, die wir leben.

Ist Kain dann nicht mehr Kain und hört Abel dann auf, Abels Rolle zu spielen? Sind dann beide von ihrem Mörder- und Opferschicksal erlöst?

Natürlich ist das die entscheidende Frage unserer Geschichte. Ist der Mensch dazu verdammt, in seinem Leben entweder Mörder oder Opfer zu sein? Oder ist es möglich, dass er aus diesen beiden Rollen herauskommt, dass er Mensch, nur Mensch, wahrer Mensch zu werden lernt?

Gibt es eine eindeutige Antwort? Ich kann nicht unbedingt sagen: Ja, das wird wirklich geschehen, der Mensch wird einmal von Grund auf neu und anders werden. Und ich kann auch nicht eindeutig sagen: Nein, das wird auf keinen Fall geschehen, jeder Versuch, den Menschen zu ändern, ist zum Scheitern verurteilt.

Welche Antwort gibt es?

Ich denke nicht, dass Kain und Abel ihre Rollen in alle Ewigkeit weiter spielen müssen. Früher hat man das gern – auch in der Kirche – gesagt: Kriege wird es immer geben. So hat man zur Resignation des Menschen vor dem, was er selber anrichtet, beigetragen.

Wir lernen allmählich, dass es Krieg nicht immer geben muss, und vielleicht lernen wir auch, dass es Mord und Unterdrückung und Unrecht und Gewalt nicht immer geben muss. Vielleicht gelingt es, Kinder zu freien Menschen zu erziehen und vielleicht können ja auch die erheblichen sozialen Unterscheide zwischen den Menschen wenn nicht total beseitigt, so doch wenigstens abgemildert, eingeebnet werden.

Auch wenn wir in unserer Gegenwart in ganz anderer Richtung

unterwegs sind, gibt es ja doch weiterhin Menschen, die die Ideen und Handlungsalternativen dazu nicht vergessen und beiseitegelegt haben!

Der Versuch, Kain aufzuhalten und Abel zu retten, wird unendlich schwer zu verwirklichen sein. Zu optimistischen Erwartungen besteht kein Anlass. Der alte Erzähler hat über den Menschen eher pessimistisch gedacht. Die dunklen Worte, mit denen Gott Kains Wut zu dämpfen versucht, zeigen auf jeden Fall dies: Nicht einmal Gott kann das drohende Unheil verhindern.

Aber: Gott steht auf der Seite Abels. Wenn es einen Grund für die unerklärliche Erwählung Abels gibt, dann ist es sein Name: Der Gott Israels, der Gott Jesu hat sich immer dem Nichtigen zugewandt, hat die Armen und Schwachen zu seinen Genossen erwählt und tritt für das Recht der Erniedrigten ein. Wer die Geschichte ändern will, um Abel zu retten, der handelt im Sinne Gottes. Wer Menschen zur Freiheit erziehen will, wer ihre Lebensbedingungen ausgleichen, wer ihnen zu einer vernünftigen Lebensgestaltung helfen will, der braucht Gott nicht abzuschaffen, der kann sich für sein Tun auf Gott berufen.

Und: Gott steht auch auf der Seite Kains: „*Der Herr machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschlüge, der ihn fände.*“ Damit scheidet *eine* Möglichkeit, die Geschichte zu ändern, grundsätzlich aus. Wir werden Kain, den Brudermörder, den Unterdrücker und Ausbeuter, den Kriegsgewinnler nicht los, indem wir ihn vernichten. Nicht der Mörder, aber der Mensch Kain hat ein Lebensrecht auf der Erde.

Kain soll nicht Mörder bleiben. Aber Kain soll am Leben bleiben. Wer die Geschichte von Kain und Abel verändern will, muss mit dieser paradoxen Forderung fertig werden.

VII.

Hat der die Geschichte verändert, der sich von Kain für Kain erschlagen ließ?

Hat Jesus, der große Bruder, die Geschichte von Kain und Abel anders erzählt, indem er das Wort „Liebe“ hineingebracht hat? Amen.

Glaubensbekenntnis

Weil wir glauben, dass unsere und alle Geschichte ein Ziel hat sprechen wir nun miteinander – und verbunden mit den Christinnen und Christen auf der Erde – das Bekenntnis unseres Glaubens.

Lied: EG 612, 1-5 Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen

1. Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen,
gib mir den Mut zum ersten Schritt.
Lass mich auf deine Brücken trauen,
und wenn ich gehe, geh du mit.
2. Ich möchte gerne Brücken bauen, /
wo alle tiefe Gräben sehn. /
Ich möchte über Zäune schauen /
und über hohe Mauern gehn.

3. Ich möchte gerne Hände reichen, /
wo jemand harte Fäuste ballt. /
Ich suche unablässig Zeichen /
des Friedens zwischen Jung und Alt.
4. Ich möchte nicht zum Mond gelangen, /
jedoch zu meines Feindes Tür. /
Ich möchte keinen Streit anfangen.
Ob Friede wird, liegt auch an mir.
5. wie 1.

Abkündigungen (nach dem Lied nach der Predigt)

am 14. Sonntag nach Trinitatis – 13. September 2020

Wochenspruch:

Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. (Ps 103,2)

Votum:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserm
Herrn.
Amen.

Fürbittengebet

I.

„Meinen Frieden gebe ich euch.“ (Joh 14,27)

So hast Du es versprochen, Gott.

Deinen Frieden, der größer ist und weiter reicht, als wir es uns vorstellen können.

Hab Dank, dass Du uns mit diesem Frieden gestärkt hast und wir erfüllt und frohgemut weitergehen können, Deine Liebe zu leben und Deinen Frieden auszuteilen.

II.

Wir bitten Dich um Abels willen um Deinen Frieden:

zwischen den Völkern,

die der Macht der Waffen mehr vertrauen als der Kraft der Worte,

für alle, die zum Opfer gemacht werden,

für die, die in China die Wahrheit nicht sagen dürfen,

für die Hungernden in Somalia,

für die Geflüchteten in den Lagern, auf den Meeren und bei uns,

für die nicht geliebten Kinder in unserem Land.

Herr, hilf allen in ihrer Not.

Mache uns und andere Menschen bereit, ihnen zu helfen.

Wir rufen gemeinsam: Herr, erbarme dich.

III.

Wir bitten Dich um Kains willen um Deinen Frieden:

für die zum Tode Verurteilten,

für die, die andere unterdrücken und die mit dem Leid anderer Profit machen,

für die, die einen Anschlag planen,

für die Rassisten und Nationalisten,

für die, die mit Lügen Verwirrung und Zwietracht säen,
Wir bitten für die, die ihren großen Besitz nicht aufteilen wollen,
für alle, die ihre Macht über andere missbrauchen,
für Eltern, die ihre Kinder quälen.

Herr, stärke das Recht, schaffe Gerechtigkeit;
befreie Menschen aus ihrer Verblendung.
Mache uns und andere Menschen bereit, ihnen zu helfen.

Wir rufen gemeinsam: Herr, erbarme dich.

IV.

Wir bitten Dich um Jesu Christi willen um Deinen Frieden:

für uns,
dass wir aufhören, auf andere Menschen neidisch zu sein,
dass wir Liebe lernen und Geduld und Vertrauen.
Hilf uns aus der Dankbarkeit für dieses Leben
heute neu zu beginnen, mutig Brücken des Friedens zu bauen in
unseren Familien, in unserer Gemeinde, auf unserer Insel, in der
ganzen Welt.

Wir rufen gemeinsam: Herr, erbarme dich.

Und um alles, was uns heute sonst auf dem Herzen liegt, für
alle, die uns am Herzen liegen, beten wir gemeinsam mit den
Worten Jesu:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Uns vergib uns unserer Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gehet hin im Frieden des Herrn:
Gott segne dich und behüte dich.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,
Gott erhebe sein Angesicht auf dich
+ und gebe dir Frieden.

Amen.

Orgelnachspiel